

M

A

R

S

# MAGAZIN\_DER\_ADOLF\_REICHWEIN\_SCHULE

SHOULD I STAY OR SHOULD I GO

## EDITORIAL

Auf dem Sprung sein

nicht nur in die Ferien, sondern in neue Welten. Should I stay or should I go? Was 1982 als die Liebesfrage galt und von "The Clash" zum Sommerhit wurde, ist heute eine Frage des Blickwinkels, der Sichtweise. Weiter Schule machen oder mich beruflich ausrichten? Zuhause im Trott des Alltags verharren oder den Sprung ins Neue wagen?

Einige wagemutige Stories und tolle Antworten auf diese Fragen bietet die Ausgabe Nummer 2 von MARS, dem Magazin der ARS. Hier können Sie über interessante Menschen erfahren, was sie bewegt, sich in Musik, Sport oder Forschung für das ihnen Unbekannte zu entscheiden.

Jonas Schottorf ist sprungversiert, nicht als Athlet, mehr noch als Abenteurer, Forscher und Sucher. Er war unterwegs, schulisch und auf Humboldts Spuren. Über ein halbes Jahr auf einem Segelschiff auf dem Atlantik. Schule unter Segeln.

Seine Segel an der ARS gestrichen hat Jan Albrecht, nach der 12 am Gymnasium geht es nun als Profifußballer Richtung Wiesbaden. Seine Freunde Nils und Jacob sind als angehende Profis noch in Warteposition und damit noch weiter an der ARS. Nach Frankfurt zur Lufthansa zieht es Jirapad, der auch nach der 12. Klasse einen neuen Lebensweg sucht und sich bei den SkyChefs kulinarisch ausbilden lässt.

Eine musikalische Ausbildung haben sie bereits, doch als Musiker lernt man immer dazu. Und Bühnenerfahrung kann man nicht genug sammeln, gerade als junger Mensch und gerade in bewegten Zeiten. Trotz Brexit zieht es die Schulband Back2Basix nach England, zum größten Festival in den Midlands, zum Lichfield Fuse Festival 2016. Als einzige Band vom europäischen Kontinent und damit ein besonderer Botschafter.

Eine zu Tränen rührende Botschafterin ist Laura Kattan, ihr Weg von der ARS zu „Voice of Germany“ haben viele verfolgt, nun ist sie wieder in unseren Landen. Grund genug zu sehen, was sie macht.

Interessante Menschen und besondere Geschichten rund um die ARS. Viel Spaß bei der Lektüre.

# We should go

Andere gehen, sie kommen. So ist das mit den lieben Engländern. Und auch mit den Deutschen. Die Jungs und Mädels der Schulband Back2Basix zieht es nämlich in diesem Sommer nach England. Genauer gesagt, nach Lichfield, in die Partnerstadt von Limburg.

Vom 7. Juli bis zum 11. Juli spielen die jungen Menschen vor einem Publikum, das traditionell das Besondere sucht. 3 Tage, 3 Nächte mit Folk, Ska, Jazz, Blues, Rock und Weltmusik vom Feinsten. „Wir spielen auf einem der populärsten Musikfeste der englischen Midlands“ meint Torben Feiler, Drummer der Band. Rund 15.000 Menschen besuchen das Lichfield Fuse Festival, das seit 14 Jahren eine feste Adresse bei den überregionalen Veranstaltungen seiner Art ist. „Und wir sind auch Botschafter“, findet Elisa Funk, die der Gruppe ihre schöne Stimme gibt. Denn Back2Basix ist die einzige Band vom europäischen Kontinent; also doch Botschafter der besonderen Art?

Im übertragenen Sinne schon, finden die beiden Initiatoren Adrian Allan und Thomas Keßler, denn: sie spielen Songs, die gerade nach dem historischen Referendum eine gewisse Brisanz haben. Und was performt wird,



kann sich sehen und hören lassen. „Lustig ist“, so Gitarrist Paul Schöllgen, „mit Songs wie Learn to fly oder One of us, bekommen die Texte durch den Brexit einen neuen Twist.“

Für den nötigen Schwung sorgen Paul und sein Mitstreiter an der Gitarre, Warakorn Parit-

prateepwong, den alle nur Ben nennen. „Den Drive kriegen wir hin“, fügt Bassist Aaron Schnee hinzu, „da haben wir genug Erfahrung.“ „Aber“, schneidet Pianistin und Sängerin Noëlle Baier ein, „zu spüren, dass der Groove beim Publikum ankommt – das ist das Besondere an der Live-Musik.“



Richtig spannend wird es auch für die jungen Musikerinnen und Musiker, wenn sie die Chance bekommen, von einem echten Profi zu lernen. Ein wichtiger Tagespunkt

des Festwochenendes sind die geplanten gemeinsamen Probearbeiten mit der englischen Band „Blast Off“ unter der Leitung von Nick Dewhurst – auch er aus Lichfield – der als Jazzkomponist europaweit bekannt ist.

Aber die Fahrt in die Mitte Englands bietet noch viel mehr als nur Auftritte und Proben. Schon am ersten Tag nach ihrer Ankunft werden die jungen Limburger von der neuen Bürgermeisterin Sheelagh James im Rathaus von Lichfield empfangen, danach folgt eine kurze Stadt- und Kathedralenbesichtigung. Homebase für Back2Basix während des Festivals wird die Wade Street Church sein, hier wird geschlafen, gegessen und geprobt. Und zum Einkaufsbummel durch die reizende Stadt – oder auch nur zum Abhängen auf dem gro-



ßen Festivalgelände – bleibt für die Bandmitglieder noch genügend Zeit übrig.

Denn – Brexit or no Brexit – die seit über 25 Jahren bestehende Städtefreundschaft zwischen Limburg und Lichfield lebt weiter. Durch die Konzertreise von Back2Basix zum Lichfield Fuse Festival 2016 wird sie noch einmal befestigt und erneuert.





„Das Schiff hinterlässt keine Spuren in der See, aber unendlich viele in deinem Herzen“

Joseph Conrad

So erlebte Joseph Conrad, englischer Literat aus dem 20. Jahrhundert, seine Zeit auf See. Er war Kapitän und gelangte später zu Weltruhm mit seinen Büchern. Ob Jonas Schottorf zu Weltruhm gelangt, wissen wir nicht, aber eines ist klar, Bücher waren bei seiner Seereise über den Atlantik ein notwendiges Handwerkszeug. Neben Klampen, Tauen, Masten, Navigationsgerät und anderen maritimen Werkzeugen gehörten Block wie Stift und natürlich viele Bücher zu den ständigen Wegbegleitern für den Schüler aus der Obersekunda.

Warum die komplette Klasse 11 in Limburg an der ARS verbringen, wenn man Lernen auch etwas anders gestalten kann. Etwa ab Kiel und von da an Richtung Westen. Jonas hatte das Glück mitzumachen beim Schulkonzept „Klassenzimmer unter Segeln“. Auf einem Dreimaster über den Atlantik, neue Freunde kennenlernen, und bei der Atlantiküberquerung auch mehr über sich selbst erfahren. Erfahrungen, die er nie und nimmer missen wird. Und Freundschaften schließen, die bleiben. Noch heute, nach erfolgreichem Abschluss der 11. Klasse am Beruflichen Gymnasium, ist er fast jedes Wochenende mit der BahnCard unterwegs, in ganz Deutschland, um seine Mitstreiter und Freunde zu treffen, die mit ihm die Atlantiküberquerung bestritten. Sie sind gemeinsam den Spuren Alexander von Humboldts gefolgt, von England in die Karibik und wieder zurück, auf der „Thor Heyerdahl“ einem großen Dreimaster mit ausreichend Seemeilen unter dem Kiel.

Von Oktober letzten Jahres bis in den April diesen Jahres wurde gelernt, ebenso wie das Deck geschrubbt, wurden Landpartien in Kuba gemacht, genauso wie Projekte umgesetzt, die sich kulturell auszeichnen: von Musik, Kunst oder Fotografie bis hin zum kulinarischen Schaffen in der Kombüse. Und hier zeigt sich, wie vielseitig das Konzept „Klassenzimmer unter Segeln“ ist. Als „KUS“ abgekürzt führt das Konzept junge Menschen in neue Welten, schweißt sie regelrecht zusammen durch die beständige Arbeit auf einem Segelschiff, gibt ihnen Verantwortung und macht auch so die Sinne frei, Neues zu lernen. Neben dem klassischen Bildungskanon wurden in Projekten Themen behandelt, die Schulwissen und maritime Kunde zusammenbringen. Von den Vegetationszonen Teneriffas bis zum Plastikmüll im Atlantik. „Für mich waren die Inhalte und das, was wir in Einzelarbeit zu präsentieren hatten, oft sehr anspruchsvoll. Unsere Lehrerin Ruth Merk, nannte es sportlich, und sie hatte Recht“ meint Jonas Schottorf. Ruth Merk ist die Initiatorin des außergewöhnlichen Erziehungs- und Bildungskonzeptes KUS. Selbst Leistungssportlerin und mit allen seemännischen Fertigkeiten und Fähigkeiten betraut, macht sie „Klassenzimmer unter Segeln“ zu etwas Besonderem, nach Ansicht von Jonas zu einem Juwel in der deutschen Bildungslandschaft. Seit acht Jahren gibt es „Klassenzimmer unter Segeln“, alle Teilnehmer schwärmen von der gemeinsam erlebten Zeit.



*Lernen auf dem Schiff*

Und zu den Highlights zählen nicht allein die zwei Wochen Riff-Ferien. Oft ist der Weg das Ziel und damit die Arbeit an Bord das Abenteuer. Die tägliche Herausforderung, ein Schiff seemännisch zu bewegen, es dauerhaft in Schuss zu halten, zu navigieren, zu kochen, rund um die Uhr Wache zu halten und dann noch zu lernen, das sind besondere Herausforderungen. Ein Blick auf die Daten zeigt, wie sportlich die Arbeit auf dem Schiff wie auch das Lernen unter Segeln auf einer solchen Passage sein kann.

Start am 13. Oktober 2015 in Kiel, 193 Tage auf dem Schiff, 12.195 Seemeilen unter der atlantischen Sonne und 34 junge Menschen, die ihre Klasse 11 erfolgreich bestreiten möchten. 5 Lehrkräfte als Crew die neben dem klassischen Schulunterricht auch all das Wissen rund um Meer, Schiff und Navigation vermitteln müssen.



Die erste Wende

„Ganz so leicht ist das Leben auf dem Schiff nicht, und mit der Seekrankheit hatten fast alle mehr oder weniger zu kämpfen“, berichtet Jonas Schottorf. Vier Schichten bei der Schiffs-wache, Einteilung zum Kochen, Wartung des Schiffes während der Fahrt und dann die Vorbereitung der eigenen Präsentation. „Mein Thema war „Osmose“ und die Bewertungskriterien für meinen Vortrag sahen ganz danach aus, als wären sie von der Hochschule übernommen worden. Kurzum: hier wurde etwas verlangt. Und das war auch nicht schlecht. Denn neben der Boots- und Schularbeit belohnten uns viele Besuche an Land und oft Kontakt zu Menschen dort, die besonders sind.“ Auf Kuba lernte die Klasse den Sohn von Che Guevara kennen. Das Gespräch mit ihm war beeindruckend, ebenso wie der dreieinhalb

Wochen dauernde Landaufenthalt auf der sozialistischen Insel. Hier wurden sie Mitschüler in einer staatlichen Gastschule und lernten den Tagesablauf von kubanischen Jungen und Mädchen etwas kennen. Trotz dauerhafter Beaufsichtigung durch Vertreter des Innenministeriums der Rum- und Tabakinsel konnte man das Lebensgefühl der Kubaner wahrnehmen.

Doch wie erlebt man die Zeit, weg vom Elternhaus und den Freunden zuhause? Gerade an Weihnachten, dem Fest der Familie, kommen da wehmütige Gedanken auf? „Oft hat man nur einmal im Monat per Skype Kontakt zum Elternhaus“, erklärt Jonas „aber so können die zuhause Geliebten wenigstens sehen, dass man in bester Verfassung ist. Doch Weihnachten unter Palmen und ein Wichteln mit selbstgemachten Präsenten hat auch etwas ganz Spezielles. Hier konzentriert man sich auf die eigene Mannschaft, auf die Crew, auf das Leben zusammen auf einem Boot. Das hat was.“

Der erlebnispädagogische Ansatz hat gewiss seinen Reiz, das Captain's Dinner zum Ende der Seereise auch, doch was bleiben wird, sind Spuren im Herzen, die eine Gemeinschaft auf See prägt. Und Jonas wird seine BahnCard 50 auch noch in der nächsten Zeit ausgiebig nutzen, um seine Freunde von Kiel bis München und von Köln bis Leipzig zu treffen.

Eine Frage zum Schluss: wo ist Jonas auf dem Weihnachtsbild zu finden? Kleiner Hinweis: linker Mast, neben dem älteren Herrn mit Brille und eine Seite zuvor beim Sprung in den Atlantik.



Weihnachtsgrüße aus der Karibik





*Es könnten auch Schauspieler sein: Jacob Pistor, Jan Albrecht und Nils Lihsek*

# Auf dem Sprung ins Profigeschäft

Sie sehen fast aus wie die drei von der Tankstelle, den älteren unter uns bekannt als Kinohelden aus dem vergangenen Jahrhundert. Stets ein tolles Lachen und immer einen Scherz auf den Lippen. Doch die drei arbeiten nicht an der Tankstelle. Ihr Metier ist der Sport und Fußball ihre Passion. Jacob, Jan und Nils, alle drei in der Oberstufe des Beruflichen Gymnasiums, und alle auf dem Sprung in eine professionelle Fußballkarriere. Grund genug, sich den Fragen der Redakteurin Sophie Kanja zu stellen.

**MARS:** Ihr besucht die Gymnasiale Oberstufe und ihr spielt recht hoch Fußball. Wo seid ihr aktiv?

**NILS:** Von Elz aus hat es mich nach Mainz gezogen zu den 05ern. Mein Vater war in Elz Jugendtrainer und er brachte mich dann zu Mainz 05. Hier spiele ich schon seit einigen Jahren.

**JACOB:** Von meinem Heimatverein Langendernbach bin ich zu den Sportfreunden nach Eisbachtal gewechselt und von dort zu Wehen-Wiesbaden.

**JAN:** Bei Wehen-Wiesbaden spiele ich auch, zwar im Tor, und nicht wie Jacob und Nils auf dem Feld, aber ich trainiere schon mit den Profis.

**MARS:** Mit den Profis trainieren, heißt das, Du bist schon ein professioneller Fußballspieler?

**JAN:** Noch nicht ganz, aber kurz davor. Als Torwart spiele ich noch offiziell in der A-Jugend von Wehen-Wiesbaden, aber bald bin ich auch Teil der Profimannschaft und bin im dortigen Kader jüngster Torwart, also jemand, der bei allen Ligaspielen dabei ist. So starte ich als Profi.

**MARS:** Das ist ja ein Riesenschritt, vom Jugendspieler zum Profi. Woher kommt die Motivation, sich solch einer Herausforderung zu stellen, viel zu trainieren und dann den Sprung ins professionelle Geschäft zu wagen?

**NILS:** Fast jeder kleine Junge, der gegen den Ball tritt, möchte gern einmal Fußballprofi werden. Die Leidenschaft für das Spiel kommt von klein auf.

**JACOB:** Bei mir hat sich der Virus des Fußballspielens festgesetzt seit ich laufen kann, jedenfalls sagen das meine Eltern. Sie glauben oft, ich wäre geboren, nur um Fußball zu spielen.

MARS: Aber was genau treibt euch an, Fußball zu spielen, ihr hättet ja auch eine andere Sportart wählen können?

JAN: Als ich klein war, standen nicht so viele Sportarten zur Auswahl. Und beim Fußball geht es als Mannschaft um einen gemeinsamen Geist und den Willen, Spiele zu gewinnen.

NILS: Das stimmt. Der Wunsch, als Sieger vom Platz zu gehen, Spiele für sich zu entscheiden, das motiviert mich und auch meine Mannschaft.

JACOB: Klar ist es schön, drei Punkte einzufahren. Aber ich sehe auch die Entwicklung, die man beim Fußball macht, als eine richtige Antriebskraft. Wenn man sich von Jahr zu Jahr technisch und taktisch weiter entwickelt, so ist das ein Ansporn, weiter zu machen. Man wird besser und der Erfolg stellt sich dann schon ein.

JAN: Aber Glück gehört natürlich auch dazu, sich körperlich richtig zu entwickeln, Förderer auf dem Weg zu haben, die einen leiten und man hat natürlich Vorbilder, denen man nacheifern möchte.

MARS: Ich denke, die Vorbilder sind dann weniger in der eigenen Familie zu finden als eher im Profifußball. Liege ich da richtig?

NILS: Klar, orientiert man sich an den Größen im internationalen Fußball. Für mich zählen dazu Özil und natürlich Messi.

JACOB: Bei mir liegt Robert Lewandowski ganz weit vorne, denn er wirkt so rund in all seine Talente und Fähigkeiten.

MARS: Von den Vorbildern zurück zum wahren Leben. Wie schafft ihr das, Training einerseits und Schule auf der anderen Seite? Wie bekommt ihr beides unter einen Hut?

JAN: Für mich wird dies schwierig. Mit den Profis zu trainieren und dann konsequent sich auf das Abitur vorzubereiten. Das verlangt nicht nur Disziplin, das braucht auch Zeit. Und fast jeden Tag nach Wiesbaden zu fahren kann anstrengend werden. Daher habe ich beschlossen, jetzt nach dem erfolgreichen Abschluss der 12. Klasse auf dem Gymnasium die Schulzeit zu beenden und mich auf den Sport zu konzentrieren. Ein entsprechender Arbeitsvertrag, der mir dies erlauben kann, liegt mir bereits vor. Daher sind meine Tage an der Adolf-Reichwein-Schule schon gezählt.

MARS: Dann viel Glück für die sportliche Zukunft. Aber wie könnt ihr beide, Jacob und Nils, die Anforderungen der 11. Klasse und das viele Training bewältigen?

NILS: Fünf bis sechs Mal muss ich pro Woche nach Mainz. Hier unterstützen mich meine Eltern. Klar kann ich dann nicht ganz so viel lernen für Klausuren wie meine Mitschüler, aber bislang stimmen Schul- und sportliche Leistungen.

JACOB: Auch ich muss so oft pro Woche nach Wiesbaden fahren. Aber der Teamgeist in der Mannschaft und auch das gute Klassenklima hier an der ARS lassen derzeit beide Wege zu.

MARS: Dann wünsch ich euch allen, gute Noten, viele Tore und weiterhin Glück,



*Immer ein Lächeln auf den Lippen, Nils und Jacob im Interview mit Sophie Kanja*

# Das *wars* noch nicht....

Sie ist in bester Erinnerung, als Finalistin bei „Voice of Germany“. **Laura Kattan**, gebürtige Pfälzerin und mit Herzen ein Nassauer Kind, liebt das Leben auf der Bühne und mehr noch ihre Passion, das Singen. Sie weckt Gefühle, denn sie hat nicht nur Talent sondern ist begnadet mit einer Stimme, die zu Tränen rührt. Ob Fernsehbühne, Konzerthalle oder Kirche, ihr zuzuhören ist ein Ohrenschmaus. Was macht sie eigentlich nun, nach Abitur und TV-Auftritten? Einer von vielen Fragen, denen es sich lohnt, nachzugehen.



*Richtig schöne Stimme – Laura Kattan (Foto: Carina Bertsch, Hamburg)*

**MARS:** Hallo Laura, du lebst wieder im Nassauer Land. Was hat dich von Schleswig-Holstein wieder Richtung Limburg verschlagen?

**LAURA:** Zunächst habe ich mich nach dem Abitur und dem großen Erlebnis bei der Fernsehshow „The Voice of Germany“ auf mein Lehramtstudium konzentriert. Im Norden fand ich beste Studienbedingungen. Leider konnte ich meiner großen Leidenschaft, dem Singen, dort nicht so intensiv nachgehen. Nun hat mich die Liebe wieder zurückgezogen ins Nassauer Land, die Liebe zur Musik und zu meiner Familie.

**MARS:** Nach deinen TV-Auftritten und der begeisternden Resonanz im Netz bist Du als Frontsängerin in verschiedenen Formationen und Bands aufgetreten. Auf welche Sparte konzentrierst Du dich derzeit?

**LAURA:** Ich bin offen für verschiedene Stilrichtungen, probiere einiges aus, und so konnte man mich auf dem Weihnachtsmarkt in Bad Ems ebenso hören wie beim Veggiefest in Koblenz. Ich weiß aber, wo meine Stärken liegen und so erweitere ich mein Repertoire beständig, mit Balladen wie auch mit Songs, die mit kleiner Besetzung begleitet werden.

**MARS:** Hat dir, bei all dem Talent, nicht auch deine klassische Ausbildung geholfen? Die Mädchenkantorei am hohen Dom zu Limburg war bestimmt eine gute Stimmschule für dich?

**LAURA:** Ja, gewiss. Viel Training der Stimme gehört dazu. Atemübungen und Stimmbildung sind enorm wichtig, um eine sichere Stimme zu bekommen. Wir sind viel aufgetreten, auf zahlreichen



*Den Blick voraus – Laura Kattan*

Chor-Festivals und natürlich bei vielen Kirchenkonzerten. Das prägt, und nimmt einem auch die Angst vor dem Publikum.

**MARS:** Und hat man nicht doch immer etwas Lampenfieber, gerade wenn man als Solistin auftritt?

**LAURA:** Lampenfieber gibt es immer. Und das macht das Leben auf der Bühne ja auch spannend. Ich muss emotional tief eingebunden sein bei meinen Liedern, die ich vortrage. Das Publikum merkt, wieviel Leidenschaft in einer Aufführung steckt.

**MARS:** Deine Vergangenheit bei der Mädchenkantorei scheint dich gegenwärtig einzuholen. Du bist sehr oft in Kirchen zu hören. Wie kommt das?

**LAURA:** Ja, das stimmt in gewisser Weise. Die Kirche ist ein besonderer Ort, nicht nur der Stille, sondern auch der Freude. Und ich habe das Glück, viele junge Paare musikalisch zu begleiten bei Ihrem Weg zum Traualtar. Das ist etwas sehr persönliches und die Menschen, die sich das Jawort geben, für sie ist dieser Moment, ihr schönster bisher. Oft haben die Paare und ich einen gleichen Geschmack bei der Songauswahl, viele Balladen und einige meine Lieblingslieder darf ich bei diesen Feierlichkeiten vortragen. Das bereitet mir sehr viel Freude.

**MARS:** Einer deiner besonderen Songs war „The Clown“ von Emili Sande, das dir ja das Weiterkommen in der Sat.1-Show sicherte. Wann und wo kann man dich den in nächster Zeit wieder hören?

**LAURA:** Mit dem Kölner Gitarristen Philipp Wessler trete ich am 17. September, einem Samstag, am „Tag der offenen Gartenpforte“ in Gutenacker auf. Dort wird es eine entspannte und gemütliche Atmosphäre geben, und eine bunte Mischung gefühl- und stimmungsvoller Songs. Ich sehe dem Termin mit schon mit Spannung entgegen. Mehr dazu kann man auf meiner Facebook-Seite erfahren.

**MARS:** Vielen Dank für das nette Gespräch und bleib der Adolf-Reichwein-Schule wohl gewogen.

**LAURA:** Klar doch, die Zeit in der Schulband wollte ich nicht missen.



*Laura mit Bandbegleitung*

# Von der Schule zu den SkyChefs

Should I stay or should I go? Jirapad Chattin hat sich für die zweite Variante entschieden. Ich gehe, zu einem Arbeitgeber mit internationalem Renomme, nach Frankfurt zu dem Big Player in der Reisegastronomie. Er startet diesen Sommer eine Ausbildung bei der Lufthansa Tochter Sky Chefs, dem weltweit größten Anbieter von Bordverpflegung in der Luftfahrt.

Nach zwei Jahren auf der gymnasialen Oberstufe nahm sich Jirapad den Mut, seine schulische Laufbahn gegen eine Karriere in der Systemgastronomie zu tauschen. Seit 7 Jahren in Deutschland ist der aus Thailand stammende Jirapad schulisch recht erfolgreich vorangekommen. Doch in einem neuen Land richtig Fuß zu fassen, braucht neben Mut auch etwas Glück und Hilfe. Seine Familie ist dem Kochen sehr verbunden, so hat sein Bruder bereits als Koch erste Berufserfahrung in Deutschland gemacht. Und es zählt für ihn nicht nur die Vorliebe für die Küche aus Thailand. Die Mischung macht es. Deutsche Gerichte mit einer gewissen Currynote machen aus einem einfachen Mittagstisch einen besonderen Genuss. Und das kommt mittlerweile bei vielen jungen Menschen an.

„Ich reise sehr gerne und meine Liebe gehört dem feinen Essen. Daher war für mich die Entscheidung, schulisch hart weiterzuarbeiten in einer Sprache, die nicht meine Muttersprache ist, oder dem Herzen zu folgen und das machen, was mich beruflich besonders reizt, von entscheidender Bedeutung“ sagt Jirapad.



*Stets gut gelaunt und immer freundlich: Jirapad Chattin*

Die Entscheidung, einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen, ist auch ein gutes Bild, wie die Einbindung junger Menschen in unsere Gesellschaft gelingen kann. Schule und Beruf sind hierbei wesentliche Marksteine. Vielleicht denkt Jirapad bei seinem Ausbildungsstart auch an die gute Zeit an der ARS, wo Gemeinschaft und menschliche Nähe ein gutes Lernklima schaffen. Doch auch bei den Vielfliegern ist Gemeinschaftsgeist gefragt.

# Wanted

Denn Marsianer oder Marsianerinnen sind gefragt, in der Redaktion oder als Ideengeber.

In den Siebziger lief eine Fernsehserie, richtig, das ist schon eine Weile her, aber auch manche Lehrer und Redakteure waren einmal klein. Und sie können sich an diese Kultserie erinnern, die mit dem Song startete: „Mein Onkel vom Mars macht die tollsten Sachen, bringt die Leute zu lachen....“.

Und lachen und über tolle Menschen zu berichten, darum geht es beim Magazin MARS. Nun muss nicht jeder ein Onkel sein, um tolle Geschichten, interessante Features oder eindrucksvolle Reportagen zu schreiben oder auch spannende Interviews zu führen. Was interessiert einen mehr als die Sache, das Thema oder der Event, immer die Personen oder Köpfe dahinter. Und diese interessanten Menschen in und rund um die Adolf-Reichwein-Schule brauchen wir.

Daher freut es die Redaktion, wenn im kommenden Schuljahr aktiv oder als Ideengeber neue Marsianer an der ARS unterwegs sind.

Für den Sommer und die hoffentlich schöne freie Zeit wünscht das MARS-Team alles Gute.

Ihr Redaktionsteam

Impressum: MARS - Magazin der Adolf-Reichwein-Schule

Kontakt: Adolf-Reichwein-Schule

MARS-Redaktion

Heinrich-von-Kleist-Straße 14

65549 Limburg/ Lahn

Tel.: 06431- 946030; Fax: 06431- 44 0 36

Mail: [presse@ars-limburg.de](mailto:presse@ars-limburg.de)

Redakteure: Josef Menges (V.i.S.d.P.), Alexander Päsler, Sophie Kanja

Gestaltung: Alexander Päsler

Beratend: Adrian Allan, Roland Gawinski, Mathias Wolff

Bilder: Seite 8 Carina Busch

Sonstige Bilder: Privat